



Im Blickpunkt

Steuerbarema 2021

> Seite 3

Die landwirtschaftlichen Verbände haben sich mit der Steuerverwaltung auf die Halbbruttogewinnsätze geeinigt. Für Futterflächen mit Milch sinkt der HBG-Satz um rund 8%. Die Progression gilt erst ab dem 36. Ha und der Faktor geht von 4 auf 3 zurück.

Molkereien

> Seite 7 und 9

Um einen Überblick über die aktuelle Milch- und Molkereilandschaft in Belgien zu vermitteln, haben wir in den vergangenen Wochen mit den führenden belgischen Milchverarbeitern gesprochen. Diese Woche: Milcobel und die Laiterie des Ardennes.

Hitzestress

> Seite 11

Von Hitze kann momentan keine Rede sein; eher das Gegenteil ist der Fall. Aber was nicht ist, kann noch werden. Ohnehin empfinden Rinder schneller Hitzestress als oft angenommen wird. Wie Hitzestress erkennen, verhindern und bewältigen?



BAUERNBUND
für eine starke Landwirtschaft

15 Mai
Samstag

16 Mai
Sonntag

17 Mai
Montag

18 Mai
Dienstag

19 Mai
Mittwoch

20 Mai
Donnerstag

21 Mai
Freitag

22 Mai
Samstag

Gartenführung
Herbesthal

23 Mai
Sonntag

24 Mai
Montag

25 Mai
Dienstag

26 Mai
Mittwoch

27 Mai
Donnerstag

28 Mai
Freitag

Online-Vortrag:
"Wildkräuter als
Nährstoffbomben"

Wo tut sich was?



Sprechstunden Marc Schröder

Nur auf telefonische Absprache!

Anmeldung im Sekretariat des Bauernbundes, Tel. 080/41.00.60.



Ländliche Gilden

Gartenführung "Naturnaher Garten in Herbesthal mit Mike Quaschnig"

Die Ländlichen Gilden freuen sich, interessierte Gartenfreunde und Naturliebhaber in die Gärten der Region einladen zu können. Die erste Gartenführung findet am Samstag, den 22. Mai in Herbesthal von 14 bis 17 Uhr statt. Weitere Informationen auf Seite 16 und unter laendlichegilden.be.

Online-Vortrag "Wildkräuter als Nährstoffbomben mit Karin Laschet"

Wegen der großen Nachfrage organisieren die Ländlichen Gilden und Karin Laschet am Donnerstag, den 27. Mai von 20 bis 21.30 Uhr erneut den kostenlosen Online-Vortrag über einheimische Wildpflanzen als wertvoller Nährstofflieferant. Weitere Informationen auf Seite 16 und unter laendlichegilden.be.

Verschiedenes

SBB Steuerberatung

SBB-Haus, Malmedy Str. 63, 4780 Sankt Vith, Tel. 080/28.03.50. Nur nach Absprache.

Stundenblume

Zeit für weniger mobile Menschen. Ein Projekt des Landfrauenverbandes.

- > Eupen: Susanne Visé und Marlene Kerckhofs, Tel. 087/87.78.14
- > St. Vith: Gerlinde Müller und Helga Feyen, Tel. 080/34.10.05
- > Büllingen: Hilla Häger, Tel. 080/39.98.82 und Myriam Reinertz, Tel. 080/44.44.05

Öffnungszeiten: 9.00 bis 12.00 Uhr
E-Mail: info@stundenblume.com

Tierärzte

Für den Fall, wo der übliche Tierarzt am Wochenende nicht erreichbar ist, leisten folgende Tierärzte Notdienst:

Raum Amel, Büllingen, Bütgenbach und Manderfeld

Wochenende vom 22. und 23. Mai:

- > Dr. Norbert Schmitz, Halenfeld, 080/34.92.68
 - > Dr. René von der Lahr, Manderfeld, bzw. Dr. Myriam Miesen, Hergersberg, 080/54.81.35
- Montag, den 24. Mai (Pfingstmontag):

- > Dr. Markus Schmitz, Bütgenbach, 0472/03.22.89
- Wochenende vom 29. und 30. Mai:
- > Dr. Guido Rodemers, Hünning, 080/54.84.45
 - > Dr. René von der Lahr, Manderfeld, bzw. Dr. Myriam Miesen, Hergersberg, 080/54.81.35

Raum Bütgenbach, Malmedy und Weismes

Wochenende vom 22., 23. und 24. Mai (Pfingsten):

- > Dr. Lejoly, Robertville, Tel. 080/44.63.23
- Wochenende vom 29. und 30. Mai:
- > Dr. Wiest, Weismes, Tel. 0477/33.21.68



Angepasste Arbeitsweise im Bauernbund

Aufgrund der aktuell gültigen Maßnahmen ist unser Büro in Sankt Vith zur Zeit geschlossen. Unsere Mitarbeiter arbeiten von zuhause aus, sind aber weiter telefonisch unter 080/41.00.60 oder per E-Mail info@bauernbund.be erreichbar.

Die Sprechstunden können weiter nach telefonischer Anmeldung unter 080/41.00.60 erfolgen. Bei Fragen an den Betriebsberatungsdienst rufen Sie bitte die 080/41.00.63 an.

Aktuelle Informationen leiten wir über Newsletter weiter. Wir danken unseren Mitgliedern für ihr Verständnis.

DER BAUER

MITGLIEDERZEITSCHRIFT FÜR DEN PRAKTISCHEN LANDWIRTEN

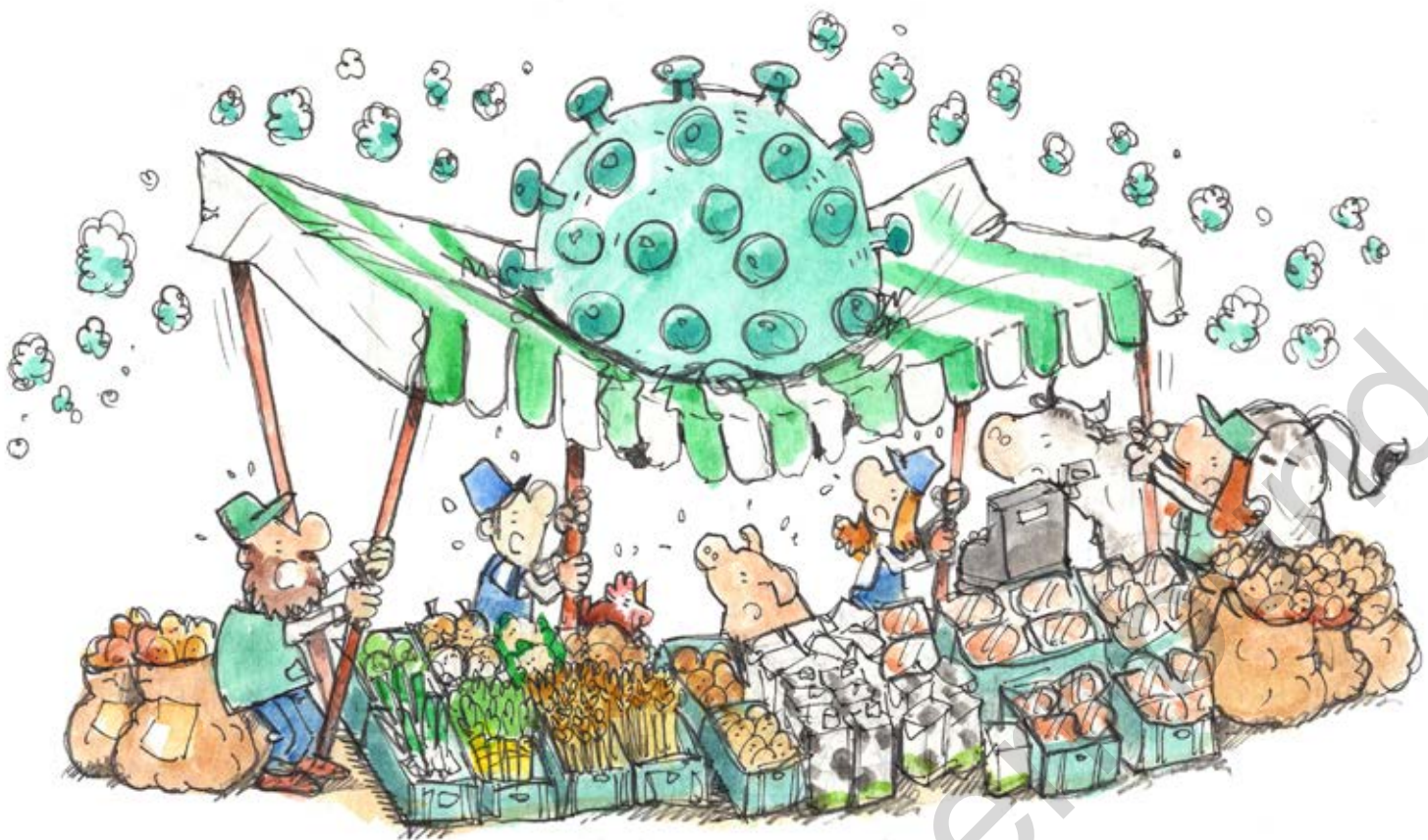
DIREKTOR: Philippe Masscheleyn. **REDAKTION:** Redakteure: Helmut Veiders (Chefredakteur) & Pascale Schröder, Malmedy Straße 63, 4780 St. Vith, Tel. 080/41 00 60, Fax: 080/41 00 69. **ANZEIGEN:** Boerenbond - Mediaservice, Diestsevest 40, 3000 Leuven, Tel. 016/28 63 33, Fax 016/28 63 39. **DRUCK:** Graphius Group, Oostakker.

VERANTWORTLICHER HERAUSGEBER: Generalsekretär Frans De Wachter, Malmedy Straße 63, 4780 St. Vith.

BILDNACHWEIS: Nicht signierte Fotos sind Eigentum des Herausgebers. Die Übernahme von Artikeln aus 'der Bauer' ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung durch die Redaktion gestattet. Eine Quellenangabe ist Pflicht.

AUFLAGE: Die Auflage von 'DER BAUER' wird durch CIM kontrolliert. Durchschnittliche Auflage: 750.





STEUERBAREMA

2020: Kein gutes Jahr für Landwirte

Die drei landwirtschaftlichen Verbände Bauernbund, ABS und FWA haben sich mit der Steuerverwaltung auf die Halbbруттоgewinnsätze für die Besteuerung des Einkommens im landwirtschaftlichen Pauschalsystem geeinigt.

Im vergangenen Jahr haben alle landwirtschaftlichen Teilsektoren die Auswirkungen der weltweiten Corona-Pandemie zu spüren bekommen, die einen positiv, die anderen negativ. Bei Milchprodukten, Kartoffeln und Schweinefleisch stotterte der (Export-)Motor, wodurch die Preise stark unter Druck gerieten. Dagegen kamen die Fleischviehhalter nach Jahren der Rezession endlich wieder in den Genuss einigermaßen attraktiver Preise für Doppellender-Tiere. Für die Schweinehalter war 2020 ein Jahr mit zwei Gesichtern: In den ersten Monaten des Jahres waren die Preise dank einer regen Nachfrage interessant, bevor sie wegen der Corona-Krise und dem Ausbruch der Afrikanischen Schweinepest in Deutschland wieder einbrachen. Im Ackerbau

waren die Erlöse und das Arbeitseinkommen je nach Kultur sehr unterschiedlich.

Große Heterogenität

Diese Heterogenität findet ihren Niederschlag in den Halbbруттоgewinnsätzen (HBG-Sätze), die die landwirtschaftlichen Verbände mit der Steuerverwaltung ausgehandelt haben. Für Ackerflächen wird der Satz leicht um 3,21% gegenüber dem Vorjahr gesenkt. Für die Futterflächen mit Milch ist die Senkung deutlich ausgeprägter (-8,16%), während der Satz für Futterflächen ohne Milch um 6,8% angehoben wird (Tabelle 1). Im Bereich der Schweinehaltung halbiert sich der HBG-Satz auf nunmehr 6,00 Euro pro vermarktetes Mastschwein. Für die Sauenhalter wird der HBG-Satz sogar um 210 Euro auf

30 Euro pro Sau zurückgefahren. Darüber hinaus wurde mit dem Fiskus eine Anpassung der Sätze vereinbart, um der zunehmenden Spezialisierung und Diversität innerhalb gewisser Produktionszweige Rechnung zu tragen.

Ackerkulturen

Bei Feldfrüchten war die Lage je nach Kultur sehr unterschiedlich, aber global gesehen lagen die Erträge 2020 trotz der Sommertrockenheit auf einem normalen Niveau. In den ausgehandelten HBG-Satz fließen neben dem Ertrag aber auch die Erlöse pro Wareneinheit und die Ausgaben für die Produktionsmittel ein.

Bei Getreide wurde ein Ertragsrückgang von 600 kg pro ha gegenüber 2019 verzeichnet, während die Preise im Durchschnitt um mehr als 30% höher lagen. Bei Kartoffeln waren die Abweichungen gegenüber 2019 extrem. Nicht genug damit, dass die Preise auf dem freien Markt deutlich unter den Gestehungskosten blieben, sondern darüber hinaus wurde in Sachen Erträge ein historischer Tiefpunkt verzeichnet.

Nach Berücksichtigung der Entwicklung der Kosten einigte man sich auf eine geringfügige Senkung des HBG-Satzes für Ackerflächen um 3,21%. Lohnunternehmerkosten bleiben bis zu einem Maximum von 430 Euro/ha steuerlich abzugsfähig (unverändert).

Tabelle 1 Pauschale HBG-Sätze im Steuerjahr 2021 (Einkommen 2020)

	2020	2019	Differenz (Euro)	Differenz (%)
Lütticher Weidegegend A/B (Euro/ha)				
Futterflächen mit Milch	1.215	1.115	-100	-8,23
Futterflächen ohne Milch	565	605	40	7,08
Andere Flächen/Ackerbau	725	700	-25	-3,45
Hochardennen (Euro/ha)				
Futterflächen mit Milch	885	815	-70	-7,91
Futterflächen ohne Milch	397	425	28	7,05
Andere Flächen/Ackerbau	515	500	-15	-2,91
Schweine (Euro/Tier)				
Sauen	240	30	-210	
Mastschweine	12	6	-6	
Mastschweine auf Kontrakt	9	9	-	

► Milcherzeugung

Im Bereich der Milchproduktion bzw. Milchviehhaltung wirkt sich die Entwicklung des Milchpreises am stärksten auf den HBG-Satz von Futterflächen mit Milch aus. Der vom Milchindustrieverband BCZ-CBL berechnete durchschnittliche Auszahlungspreis verschlechterte sich um 5,1% auf 32,28 Euro pro 100 Liter. Dies hat zur Folge, dass der Faktor für die Berechnung der Progression ab dem 25. Hektar von 4 auf 3 zurückfällt (Tabelle 2). Achtung: die Progression wird angepasst, um der wachsenden Heterogenität innerhalb der Milchviehhaltung Rechnung zu tragen (siehe unten).

Weiter wird im HBG-Satz 2020 für Futterflächen mit Milch berücksichtigt, dass die Erlöse aus dem Verkauf von Reformkühen und frischen Kälbern im vergangenen Jahr rückläufig waren und dass die Betriebe aufgrund der Trockenheit des Sommers 2020 im Schnitt höhere Ausgaben für den Ankauf von Futtermitteln (Rau- und/oder Kraftfutter) hatten. Unter dem Strich ergibt sich daraus eine Senkung des HBG-Satzes von 8,16%. Dieser liegt für 2020 rund 50 Euro/ha unter dem Durchschnitt der vergangenen 5 Jahre.

Fleischvieh

Bei Fleischrindern trat 2020 endlich eine Preistrendwende ein. In der Corona-Krise haben die Belgier mehr hochwertiges Rindfleisch im Einzelhandel eingekauft, was sich deutlich in der Preisbildung der Qualitätsbullen niedergeschlagen hat. Die Preise für Doppellenderbullen verbesserten sich im Jahresmittel um 5,35%; für niedriger eingestufte Schlachtrinder und Reform-Mutterkühe fiel der Preisanstieg allerdings deutlich geringer aus.

Ein Teil der Mehreinnahmen floss unmittelbar zurück in den Ankauf von Futter, das nach dem trockenen Sommer vielerorts knapp war. Unter dem Strich münden diese Entwicklungen in einer Anhebung des HBG-Satzes für Futterflächen ohne Milch um 6,83%. Es ist anzumerken, dass für den Bereich Rindfleisch kein Progressionssystem Anwendung findet.

Schweine

Nach der starken Preiserholung im Jahr 2019 (die logischerweise zu einer Anhebung der HBG-Sätze geführt hatte) hat sich die Marktlage im Schweinesektor im vergangenen Jahr wieder deutlich verschlechtert. Die Standard-Zahl von 24 Ferkel pro Sau wird beibehalten, aber weil der Preis für abgesetzte Ferkel um 8,5 Euro pro Stück einbrach, verschlechterte sich der Erlös pro Sau um 204 Euro. Nach Berücksichtigung der Entwicklungen auf der Kostenseite kommt man auf einen HBG von nur 30 Euro pro Sau (gegenüber 240 Euro im Jahr zuvor) und von 6 Euro pro vermarktetes Schlachtschwein. Für Lohnmäster wird der HBG unverändert auf 9 Euro Mastschwein veranschlagt. Dem ist hinzuzufügen, dass die Progression nunmehr auch für den Bereich der Schweinehaltung eingeführt wird.

.....

Guy Vandepoel, Präsidiumsmitglied des Bauernbunds, und Katrien Helsen, SBB

Tabelle 2 Progression ab dem 25. ha

Auszahlungspreis (Cent/l)	Progression
≤30	1
30-≤32	2
32-≤34	3
34-≤36	4
>36	5

Wachsende Diversität macht Korrekturen nötig

Für mehrere Teilsektoren haben die landwirtschaftlichen Verbände mit dem FÖD Finanzen Verhandlungen darüber geführt, wie man im System der Pauschalbesteuerung der zunehmenden Diversität der Betriebe in Sachen Größe, Spezialisierungsgrad, Intensität... Rechnung tragen kann. Das Ergebnis dieser Verhandlungen ist, dass das System der Progression, das bereits seit mehreren Jahren für den Bereich der Milchviehhaltung gehandhabt wird, nunmehr auf die Schweine- und Geflügelhaltung ausgeweitet wird. Zur Verdeutlichung zwei Beispiele.

Milcherzeuger: neue Progressionsschwellen

Für Futterflächen mit Milch wird die Progression schon seit vielen Jahren angewandt. Ursprünglich war sie fix, doch seit 2015 ist sie an den Milchpreis gekoppelt, also variabel. Ab diesem Jahr (Einkommen 2020) wird die Schwelle, ab der die Progression angewandt wird, angehoben: Bisher galt sie ab dem 26. ha, ab diesem Jahr erst ab dem 36. ha. Der günstigere Basis-HBG-Satz findet folglich auf zusätzliche 10 ha Anwendung. Im Gegenzug wird sie aber bis zum 115. ha weitergeführt (statt bis zum 65. ha).

Beispiel 1: Milcherzeugerbetrieb in der Lütticher Weidegegend
HBG-Satz: 1.215 Euro/ha
Koeffizient Milch: 9.800 l/ha
Progressionsniveau 3
Jahresproduktion: 1.470.000 l Milch
Futterflächen mit Milch: 150 ha
HBG des Betriebs nach altem Progressionsprinzip: $(25 \times 1.215) + (125 \times (1.215 + (40 \times 3))) = 197.250$ Euro
HBG des Betriebs nach neuem Progressionsprinzip: $(35 \times 1.215) + (115 \times (1.215 + (80 \times 3))) = 209.850$ Euro
Im neuen System fällt der betriebliche HBG um 12.600 Euro höher aus als im alten.

Beispiel 2: Milcherzeugerbetrieb in den Hochardennen
HBG-Satz: 885 Euro/ha
Koeffizient Milch: 9.200 l/ha
Progressionsniveau 3
Jahresproduktion: 736.000 l Milch

Futterflächen mit Milch: 80 ha
 HBG des Betriebs nach altem Progressionsprinzip: $(25 \times 885) + (55 \times (885 + (40 \times 3))) = 77.400$
 HBG des Betriebs nach neuem Progressionsprinzip: $(35 \times 885) + (45 \times (885 + (80 \times 3))) = 81.600$
 Im neuen System fällt der betriebliche HBG um 4.200 Euro höher aus als im alten.

Corona hat sich je nach Zweig unterschiedlich ausgewirkt.

Aufschlag für Sauen und Schlachtschweine

Im Bereich der Schweinehaltung wird ab diesem Jahr eine Progression ab 200 Sauen bzw. 5.000 vermarktete Schlachtschweine eingeführt, und zwar +0,5 Euro pro Sau bzw. + 0,002 Euro pro Schlachtschwein. Für Mastschweine wird dieser Zuschlag auf für die Anzahl der verkauften Einheiten zwischen 5.000 und 11.000 festgelegt. Für alle Tiere unterhalb der Schwellenanzahl findet der Basis-HBG Anwendung.

Beispiel eines geschlossenen Schweinebestriebs mit 300 Sauen und 6.500 vermarkteten Schlachtschweinen
 HBG pro Sau bzw. pro Schlachtschwein = 30 Euro bzw. 6 Euro

HBG des Betriebs ohne Progression:

> Sauen: $300 \times 30 = 9.000$

> Schlachtschweine: $6.500 \times 6 = 39.000$

> Total: 48.000 Euro

HBG des Betriebs mit Progression:

> Sauen: $(200 \times 30) + (100 \times (30 + 100 \times 0,5)) = 14.000$

> Schlachtschweine: $(5.000 \times 6) + (1.500 \times 6 + (1.500 \times 0,002)) = 43.500$

> Total: 57.500 Euro

Für diesen geschlossenen Betrieb erhöht sich der Gesamt-HBG um 9.500 Euro!

Vollständigkeitshalber sei darauf hingewiesen, dass es auch im Bereich des Ackerbaus zu einer Neuerung kommt: Je nach Preisnotierung der frei gehandelten Kartoffeln wird ein zusätzlicher Gewinn auf die Kartoffelanbaufläche berechnet.



Kann das Pauschalsystem noch für alle Betriebe gehalten werden?

Seit einigen Jahren stehen landwirtschaftliche Betriebe, die in Sachen Einkommensbesteuerung für das Pauschalsystem optierten haben, fast schon systematisch im Visier der Steuerkontrolleure. Diese Kontrollen laufen nicht mehr nach dem klassischen Schema ab, wie man es aus der Vergangenheit kannte. In der Regel nehmen die Beamten die pauschale Steuererklärung nicht einmal in Augenschein, sondern sie legen es darauf an, „signifikante zusätzliche Gewinne“ aufzudecken in der Absicht, die Pauschalerklärung zu verwerfen. Hierzu stellen sie die betrieblichen Einnahmen und Ausgaben gegenüber (z.B. auf der Grundlage der MwSt.-Erklärungen). Diese Vorgehensweise hat dazu geführt, dass in der Landwirtschaft mittlerweile große Nervosität und Unsicherheit darüber herrscht, ob die Entscheidung, in Sachen Besteuerung für das Pauschalsystem zu optieren, überhaupt noch Rechtssicherheit bietet.

Pauschalbesteuerung: für wen?

Die landwirtschaftlichen Verbände haben den FÖD Finanzen aufgefördert, das Prinzip der pauschalen Einkommensermittlung nicht zu untergraben. Hierfür ist man zu Zugeständnissen in Detailfragen, zu gewissen Nuancierungen oder zur Korrektur offensichtlicher Missstände bereit.

Rechtlich gesehen gibt es eine eindeutige Bedingung, um die Pauschalbesteuerung in Anspruch nehmen zu können, nämlich das Nichtvorhandensein einer beweiskräftigen Buchhaltung. Gemäß dem Wirt-

schaftsgesetzbuch sind landwirtschaftliche Betriebe keine buchhaltungspflichtigen Unternehmen; sie erfüllen somit die Bedingung.

Der Barema-Text fügt dieser Grundanforderung aber eine weitere Vorbedingung hinzu, nämlich dass der Landwirt seine berufliche Tätigkeit unter „normalen Umständen“ ausübt. Allerdings ist der Begriff „normale Umstände“ weder definiert, noch gibt es eine Anleitung dafür, wie er auszulegen ist. Im Laufe der Zeit hat sich aber zumindest herausgeschält, was unter „nicht normalen Umständen“ zu verstehen ist: Konstrukte von natürlichen und juristischen Personen, die einzig und allein der Steueroptimierung (um nicht zu sagen: -hinterziehung) dienen.

Keine „Optimierungs“-Konstrukte!

Die landwirtschaftlichen Verbände begrüßen, dass ab diesem Steuerjahr (Einkommen 2020) eine ausdrückliche Bestimmung in den Barema-Text aufgenommen wird, die die Möglichkeit bietet, derartige Konstrukte vom Pauschalsystem auszuschließen. Konkret ist damit ein Betrieb im Pauschalsystem gemeint, der finanziell, wirtschaftlich oder organisatorisch eng mit einem anderen (steuerbuchhaltungspflichtigen) Unternehmen verknüpft ist und wobei der Wettbewerb verzerrt wird (z.B. weil beide im Austausch von Waren keine marktkonformen Preise handhaben). Diese Klausel zielt selbstverständlich nicht auf Betriebe im Pauschalsystem ab, wo der Landwirt gleichzeitig auch Geschäftsführer einer Gesellschaft ist, die sich innerhalb der Legalität bewegt und die eine separate, vom landwirtschaftlichen Betrieb unabhängige Tätigkeit ausübt, z.B. Maschinenring, Lohnunternehmen, Verarbeitungs- oder eine Vermarktungsstruktur usw.

Unternehmensanleihen werden grün

Die europäische Molkereigenossenschaft Arla Foods hat ihre ersten grünen Anleihen ausgegeben, um den Übergang zu einer klimafreundlicheren Zukunft zu finanzieren.



Arla hat sich das wissenschaftlich basierte Klimaziel gesetzt, die CO₂-Emissionen bis 2030 um 30% zu reduzieren und die Ambition Netto-Null-CO₂-Emissionen bis 2050 zu erreichen. Mit einem starken Fokus auf Nachhaltigkeit in der gesamten Wertschöpfungskette prüft Arla alle Möglichkeiten, seinen CO₂-Fußabdruck zu reduzieren und gleichzeitig seinen grünen Handabdruck zu verbessern.

Nun können Investoren diese Entwicklung unterstützen, indem sie grüne Unternehmensanleihen von Arla kaufen. Die Erlöse aus dem Verkauf der grünen Anleihen in Höhe von 1,5 Mrd. schwedische Kronen (SEK; 148 Mio. Euro) werden in grüne Projekte innerhalb der Genossenschaft investiert.

„Grüne Anleihen entsprechen unserer nachhaltigen Denkweise und sind ein weiterer Schritt hin zu einer Zukunft mit Netto-Null-CO₂-Emissionen. Als eines der größten Molkereijunternehmen der Welt wollen wir sowohl den Verbrauchern als auch dem Klima gegenüber Verantwortung übernehmen und einen positiven Beitrag leisten. Als Genossenschaft arbeiten wir hart daran, Treibhausgasemissionen innerhalb unserer gesamten Wertschöpfungskette zu reduzieren – vom Hof bis zum Verbraucher – und gehen jeden möglichen Schritt hin zu einer nachhaltigeren Zukunft“, sagt Torben Dahl Nyholm, Finanzvorstand der Arla Group. Zudem sei die Entscheidung, grüne Anleihen auszugeben, ein integraler Bestandteil von Arlas Finanzierungsstrategie.

Am 7. Mai 2021 hat Arla erfolgreich eine variabel verzinsliche grüne Anleihe am schwedischen Anleihemarkt in schwedischen Kronen zu einer Kreditmarge (Credit Spread) von 0,68% begeben. „Schweden hat einen großen Markt für Unternehmensanleihen. Hinzu kommt, dass Arla eine sehr bekannte Marke in Schweden ist. Daher ist es für uns sehr attraktiv, diesen Markt zu nutzen“, erklärt Torben Dahl Nyholm. Mit Vermögensverwaltern, Banken sowie Versicherungs- und Pensionsfonds aus den nordischen Ländern als Primärinvestoren war die Anleihe sofort überzeichnet, wobei die emittierenden Banken Gebote für mehr als 4 Mrd. SEK (396 Mio. Euro) erhielten, bevor die Emission mit den angekündigten 1,5 Mrd. SEK (148 Mio. Euro) abgeschlossen wurde.

Das EMTN (Euro Medium Term Note)-Programm mit einem maximalen Volumen von 750 Mio. Euro ist bei der Irish Stock Exchange Euronext Dublin registriert, wo die Anleihen ebenfalls gelistet sind. Das Finanzinstitut Nordea fungierte als Sole Sustainability Structuring Advisor (einziger Berater für die Nachhaltigkeitsstrukturierung) für Arla, und Nordea sowie SEB waren Joint Lead Managers bei der Transaktion.

Die Erlöse aus der Emission werden in Übereinstimmung mit dem Sustainable Financing Framework (Rahmen für nachhaltige Finanzierung) von Arla verwendet. Dabei wird Arla mit einer zweiten Meinung vom Nachhaltigkeitsanalysten Sustainalytics, einem Tochterunternehmen von Morningstar, unterstützt. Beispiele für die Verwendung der Anleihen-Erlöse beinhalten den effizienten Einsatz von Biogas, Wasseraufbereitung und -recycling, Energieoptimierung an den 60 Produktionsstandorten von Arla sowie Klimachecks auf den Höfen der Arla-Landwirte

.....

Pressemitteilung Arla

Brexit-Abkommen ratifiziert

Das Handels- und Kooperationsabkommen zwischen der EU und dem Vereinigten Königreich ist ratifiziert und gilt seit dem 1. Mai in vollem Umfang. Mit dieser wichtigen Formalität nach der politischen Einigung Ende Dezember ist die Brexit-Prozedur nun endgültig abgeschlossen. Dank des Abkommens werden die größten Kosten in Form von Zöllen auf Waren aus der EU vermieden. Darüber hinaus legt das Abkommen den Grundstein für eine gute Zusammenarbeit in der Zukunft. Ganz reibungslos wird der

Handel aber trotzdem nicht über die Bühne gehen, denn Großbritannien hat angekündigt, ab Oktober zusätzliche Kontrollen einzuführen, die die Warentransfers zu verzögern drohen. Gewisse Sektoren wie z.B. der Zierpflanzenbau spüren die Folgen in Form zusätzlicher Kosten und eines höheren Verwaltungsaufwand deutlich.

.....

Giel Boey, Bauernbund

Um uns über die Herausforderungen des Sektors zu informieren und den Milcherzeugern einen klaren Überblick über die aktuelle Milch- und Molkereilandschaft in Belgien zu vermitteln, haben wir in den vergangenen Wochen mit den führenden belgischen Milchverarbeitern gesprochen. Diese Woche lassen wir Milcobel und die Laiterie des Ardennes (Seite 9) zu Wort kommen.

MILCOBEL

Ein neues Gleichgewicht für mehr Milchgeld

Im vergangenen Jahr haben 165 Mitglieder der Genossenschaftsmolkerei Milcobel den Rücken gekehrt, weitere 162 haben die Kündigung eingereicht. Bei den Gründen braucht man nicht lange um den heißen Brei herumzureden: der unzufriedenstellende Milchpreis.

„Wir haben unser Milchannahme und -verarbeitung schneller gesteigert als wir einen Mehrwert erwirtschaften konnten“, gibt Milcobel-CEO Nils van Dam unumwunden zu. Mit einer Kombination aus Einsparungen, einer schnelleren Entscheidungsfindungen und größerer Marktorientierung will er das Ruder herumreißen und so das dringend benötigte Vertrauen in das angeschlagene Flaggschiff der belgischen Milchwirtschaft wiederherstellen.

Die Unzufriedenheit der Milcherzeuger mit den Milchpreisen hat im vergangenen Jahr zur Berufung eines neuen Geschäftsführers geführt und mit Betty Eeckhaut, einer Milcherzeugerin aus Maarkedal, hat die Genossenschaftsmolkerei auch eine neue Vorsitzende. Beide blicken hoffnungsvoll in die Zukunft, aber sie sind sich bewusst, dass es großer Anstrengungen bedarf, um das Vertrauen der Milcherzeuger zurückzugewinnen. Alles steht oder fällt mit dem Milchpreis, den das Unternehmen seinen Mitgliedern wird auszahlen können.

Der Anfang ist gemacht. Milcobel hat seinen Auszahlungspreis seit Januar um

4 Euro pro 100 Liter angehoben. Ist diese Preisverbesserung von Dauer oder eine kalkulierte Reaktion auf die Kündigungswelle?

Nils van Dam: „Ausschlaggebend ist natürlich die wirtschaftliche Situation und ich kann garantieren, dass der Milchpreis, den wir jetzt zahlen, durch die wirtschaftlichen Ergebnisse, die wir erzielen, untermauert ist. Aber es stimmt, dass wir in der Vergangenheit Milchgeld gezahlt haben, das wir so gar nicht erwirtschaftet hatten. Eine der Lektionen, die wir gelernt haben, ist, dass nur Milchgeld gezahlt werden kann, das auch tatsächlich durch die Leistung des Unternehmens verdient wird.“

Warum sollen die Lieferanten dieses Mal glauben, dass Milcobel die Wende zu einer besseren Rentabilität für seine Mitglieder geschafft hat?

Nils van Dam: „Weil wir halten, was wir versprechen und unsere Strategie funktioniert. Der Standort in Schoten, wo Milchgetränke produziert wurden, fuhr jedes Jahr 10 Mio. Euro Verluste ein; er ist jetzt geschlossen. Durch unseren Sparplan konnten wir 20 Mio. Euro ein-



sparen – und bis 2025 streben wir noch weitere 50 Mio. an. Das ist Geld, das direkt dem Milchpreis zugutekommt. Und nicht zuletzt ist die Tatsache, dass wir weniger Milch verarbeiten, hilfreich für die Rentabilität.“

Im Jahr 2009 haben Sie die Marke von 1 Mrd. l verarbeiteter Milch erreicht; mittlerweile sind es fast 1,7 Mrd. l. Vor nicht allzu langer Zeit hieß es, dass die höheren Anlieferungsmengen die neuen Produktionsanlagen auslasten und dadurch die Rentabilität verbessern würden. Was ist schiefgelaufen?

Nils van Dam: „Drei Faktoren müssen im Gleichgewicht sein. Unsere Mitglieder müssen wachsen können, die Produktionsstätten müssen in der Lage sein, die zusätzliche Milch zu bewältigen, und es müssen kommerzielle Kapazitäten vorhanden sein, um die Mehrproduktion mit einem korrekten Mehrwert zu vermarkten. Moderne und ausreichende Verarbeitungskapazitäten sind vorhanden – man denke nur an die Pulvertürme in Kallo, das Mozzarella-Werk in Langemark und die Speiseeis-Linie. Aber die Ausweitung der kommerziellen Kapazität hat damit nicht schrittgehalten. Weil einige Lieferanten abgesprungen sind, sind wir jetzt im Gleichgewicht. Wir verlieren 300 Mio. l Milch, was es uns ermöglicht, uns von den Verlustbereichen wie die alten Pulvertürme in Langemark und die Drink-Produktion in Schoten zu trennen.“

Kennzahlen Milcobel (2020)

Anzahl Mitglieder (Lieferanten)	431
Anlieferungen der Mitglieder	1,694 Mrd. l
Bruttojahresumsatz	1,26 Mrd. Euro
Anzahl Beschäftigte	1.923 Vollzeit-Äquivalente (31. 12. 2020)
Produktpalette	Vorrangig Premium-Ingredienzen wie Milchpulver, Mozzarella, Cheddar, Butter, Sahne und Molke, aber auch Käse für den LEH, Eis und Drinks

Nils van Dam:
„Milcobel zu klein?
Die Fragen kann ich
nicht beantworten.“



► **Die Lieferbeschränkung funktioniert. Eine Strategie, die man auch in Zukunft von Milcobel erwarten kann - wenn nötig?**

Betty Eeckhaut: „Keine Genossenschaft möchte Mitglieder verlieren; sie will nicht schrumpfen. Aber der Weggang einiger Mitglieder hat es uns ermöglicht, Milchmenge und -vermarktung zu synchronisieren, ins Gleichgewicht zu bringen. Jetzt haben wir wieder die Garantie für unsere Mitglieder, dass die Abnahme gesichert ist, auch in fernerer Zukunft.“

Bieten Genossenschaften überhaupt noch einen Mehrwert im Vergleich zu privaten Abnehmern, die doch durchaus auch gut auszahlen?

Betty Eeckhaut: „Ich bin überzeugt, dass der genossenschaftliche Zusammenschluss für die Landwirte von Vorteil ist. Eine Genossenschaft kann nicht nur keine Mitglieder ausschließen, sondern sie garantiert allen Mitgliedern auch Gleichbehandlung. Sie übervorteilt nicht die größten, die kommerziell interessantesten oder die preisgünstigsten Lieferanten auf Kosten der anderen. Eine Genossenschaft bietet Abnahmesicherheit – in guten wie in schlechten Zeiten. Viele Milcherzeuger denken und planen generationenübergreifend, und die Genossenschaft ist die Fortsetzung dieses Ansatzes. In keinem anderen System haben die Landwirte ein derart großes Mitsprache- und Mitentscheidungsrecht wie in einer Genossenschaft.“

Hat Ihre Genossenschaft aus der nahen Vergangenheit Lehren gezogen, wie sie ihre eigene Rolle ausfüllen soll?

Betty Eeckhaut: „Der Markt bewegt sich immer schneller. Die Beschlussfassung innerhalb der Mitgliederstrukturen muss deshalb auch schneller und kürzer werden. Das bedeutet nicht, dass die Mitglieder weniger in die Entscheidungsfindung einbezogen werden, im Gegenteil. Z.B. hat Milcobel sehr erfolgreich Webinare mit massiver Beteiligung abgehalten. Dabei wurden mehr als 300 Fragen der Mitglieder unmittelbar beantwortet.“

Das ändert aber nichts an der Tatsache, dass die Entscheidung über die geplante Kapitalerhöhung von 5 auf 7,5 Euro pro 100 Liter für die Mitglieder eine bittere Pille ist...

Nils van Dam: „Diese Kapitalerhöhung war unumgänglich. Mehr Eigenkapital bedeutet weniger Kredite und niedrigere Zinssätze für die vorhandenen Kredite und damit indirekt einen höheren Milchpreis. Unser Bestreben ist es, den Mitgliedern die Möglichkeit zu geben, diese Kapitalerhöhung relativ schmerzlos über die Nachzahlung zu tätigen. Es wurde bereits entschieden, dass dies für das erste Jahr der Anwendung der Fall sein wird. Für Februar 2022 werden 0,35 Euro pro 100 Liter garantiert.“

Der Investitionsstrategie der letzten Jahre wird also fortgesetzt?

Nils van Dam: „Die großen Investitionen in die Infrastruktur liegen hinter uns. Dank dieser Investitionen verfügt Milcobel über vielseitige moderne Verarbeitungsanlagen. Wir werden natürlich weiter investieren: Neben den notwendigen Investitionen in die Instandhaltung werden wir jetzt vor allem in die Wertschöpfung und in die Automatisierung investieren. Automatisierung bedeutet Einsparungen. So investieren wir u.a. in eine vollautomatische Entrindung der Käseleibe, in Reiferäume, eine neue Hörnchen-Eis-Linie und eine der größten Jumbo-Eis-Linien (Eis am Stiel) weltweit, um mit dem Wachstum unserer Kunden mithalten zu können.“

Ist Milcobel auf europäischer Ebene und darüber hinaus groß genug, um als Partner von Großkunden bestehen oder um mit teilweise noch viel größeren Milchverarbeitern konkurrieren zu können?

Nils van Dam: „Ob Milcobel zu klein ist? Ich kann auf diese Fragen keine Antwort geben, aber wir stellen uns der Herausforderung. Aber die Welt wird immer komplexer und manche Herausforderungen kann man nicht mehr allein meistern. Wir werden einen strategischen Blick darauf werfen, welche Art von Kooperationen wir eventuell eingehen können. Das kann eine strategische Partnerschaft von Genossenschaft zu Genossenschaft sein, aber auch die Betreuung einer gemeinsamen Produktionsstätte oder eine Kooperation für den gemeinsamen Export in bestimmte Drittmärkte. Gleichzeitig wollen wir auch schauen, wie wir unsere Stärken weiter ausbauen können – denken Sie an Mozzarella oder Eiscreme.“

Wie stehen die Mitglieder zu derartigen Perspektiven? Begrüßen sie sie oder sind sie skeptisch?

Betty Eeckhaut: „Milcobel ist eine belgische Genossenschaft, der daran gelegen ist, im eigenen Land stark verankert zu sein. Aber jeder sieht auch, dass die Molkereilandschaft sich entwickelt – und wir müssen uns mit ihr weiterentwickeln. Ich bin davon überzeugt: Wenn eine Kooperation den Mitgliedern eindeutig mehr Milchgeld und andere Vorteile bringt, dann werden sie bereit sein, den Schritt mitzumachen.“

.....

Ivan De Clercq

Bessere Effizienz dank Kooperation

Vor zehn Jahren galt die *Laiterie des Ardennes*, kurz LDA, als zu klein, um auf den internationalen Märkten für No-Name-Produkte bestehen zu können. Aber dann entschied man sich, auch Milch von anderen Genossenschaften zu verarbeiten, um die vorhandenen Anlagen besser auszulasten. Dank der daraus resultierenden Skaleneffekte konnte die Effizienz deutlich verbessert werden.

Die *Laiterie des Ardennes* (LDA) wird oft in einem Atemzug mit der Verarbeitungseinheit Solarec in Libramont genannt. Neben LDA sind aber noch vier weitere Genossenschaften an den Solarec-Anlagen beteiligt, aber LDA hält mit 86,43% das Gros der Anteile. „Wir sind offen für Kooperationen, aber wir legen Wert auf unsere Unabhängigkeit“, betont Benoit Landrecy, seines Zeichens Milcherzeuger und Vorsitzender der Genossenschaft. Die Geschäftsführung liegt in den Händen von Louis Ska, während Michèle Lambrechts sich um die Geschäfte der Genossenschaft kümmert.

.....
„Forderungen muss man zuvorkommen.“

Die Laiterie des Ardennes ist unter Milcherzeugern bestens bekannt, Solarec dagegen weit weniger. Warum die Trennung?

Louis Ska: Solarec war bis 2012 alleiniges Eigentum von LDA. Aber dann hat LDA beschlossen, das Kapital auch für andere

Parteien zu öffnen. Vier Genossenschaften sind daraufhin eingestiegen: die deutsche Hochwald, Avesnois-Lait und Laitnaa aus Frankreich sowie Luxlait aus Luxemburg. Alle waren auf der Suche nach zusätzlichen Verarbeitungskapazitäten und wir konnten die zusätzlichen Mengen gut gebrauchen, um unsere Anlagen besser auszulasten.“

Das bedeutet aber auch, dass LDA nicht mehr alleiniger Herr im Hause ist. Und Hochwald ist immerhin mehr als doppelt so groß wie LDA. Die Entscheidung ist Ihnen sicher nicht leicht gefallen...

Benoit Landrecy: „LDA hält immer noch 86,4% der Anteile, die anderen vier zusammen 13,6%. Hochwald verarbeitet hier ‚nur‘ 100 Mio. Liter. Damit ist deutlich, dass wir immer noch der ‚Herr im Hause‘ sind, worauf wir im Übrigen großen Wert legen. Es stimmt, die Entscheidung war damals keine einfache, aber sie war logisch: Durch die volle Ausnutzung der vorhandenen Verarbeitungskapazitäten konnten wir die Festkosten auf eine größere Milchmenge umlegen und dadurch einen besseren Milchpreis zahlen. Dieses Ziel haben wir erreicht.“

Sie betreiben auch eine Mozzarella-Produktionslinie in Baudour in der Nähe von Mons und errichten derzeit einen neuen Pulverturm in Libramont. Wird man mehr Milch der Partner verarbeiten? Oder mussten die Verarbeitungskapazitäten erweitert werden, weil die eigenen Mitglieder mehr Milch anliefern?



Benoit Landrecy: „Beides. Aus der Befragung unserer Mitglieder zu ihren Zukunftsplänen geht hervor, dass die Eigenanlieferung jährlich um 4% zunehmen werden. Hinzu kommt die Möglichkeit, dass wir Milch in Absprache mit den anderen Partnern je nach Bedarf umschichten können. Das ist ein echter Vorteil, weil wir die neuen Anlagen sofort auslasten und dadurch die Kosten minimieren können.“

Mit dem 2018 in Betrieb genommenen Standort Baudour haben Sie jetzt Verarbeitungskapazitäten in unmittelbarer Nähe zu Flandern. Suchen Sie dort aktiv nach Milch?

Michèle Lambrechts: „Das Gegenteil ist der Fall; nicht wir suchen, sondern es sind die Milcherzeuger, die bei uns anklopfen. Ein Teil der zusätzlichen Verarbeitungskapazität wird ab Juli mit Milch von ein paar Dutzend neuen flämischen Mitgliedern ausgefüllt. Aber zu einem bestimmten Zeitpunkt sahen wir uns zu einem Aufnahmestopp genötigt. Mit anderen Worten: Wir haben bei Weitem nicht alle Interessenten aufgenommen.“

Louis Ska: „Vergessen Sie nicht, dass es sich bei 40% unserer Mitglieder ohnehin schon um flämischen Milcherzeuger handelt und dass 36% unserer verarbeiteten Milch bereits jetzt aus Flandern kommt. Aber unser Hauptsitz bleibt hier in Libramont. Indem wir die Milch in Baudour kon-

Kennzahlen LDA (2020)

Anzahl Mitglieder (Lieferanten)	1.919
Milchverarbeitung	964 Mio. l + 450 Mio. l von Partner-Genossenschaften
Bruttojahresumsatz	50 Mio. Euro
Anzahl Beschäftigte	390 Vollzeit-Äquivalente (31. 12. 2020)
Produktpalette	Basisprodukte (Milchpulver und Butter), UHT-Milch, Mozzarella (seit November)

Vorsitzender Benoit Landrecy (vorne) will gemeinsam mit Louis Ska und Michèle Lambrechts die eingeschlagene Strategie weiterführen.



densieren, bevor wir sie zur Weiterverarbeitung nach Libramont verfrachten, sparen wir über 100 LKW-Fahrten pro Woche ein. Das ist positiv sowohl für unsere Transportkosten als für die Umwelt.“

Haben Sie bei der Auswahl der neuen Mitglieder ein bestimmtes Betriebsprofil bevorzugt? Nur die größten, zum Beispiel?

Benoit Landrecy: Betriebsgröße oder Wachstumspläne spielen für uns keine Rolle. Für die sehr großen Betriebe stellt unsere Ladeprämie ohnehin keinen relevanten Anreiz dar. Wir haben nachhaltigen Betrieben den Vorrang gegeben, die vorzugsweise so nah wie möglich an der Fabrik liegen. Unser Ziel ist es nicht, der Größte zu sein, sondern der Beste.“

Sie sind stark bei Basisprodukten wie Milchpulver und Butter und Sie haben kaum eigene Marken. Kann man damit ausreichend Wertschöpfung erzielen, um einen strukturell guten Milchpreis auszahlen zu können?

Louis Ska: „Das ist eine Kritik, die oft geäußert wird. Ich stelle aber fest, dass es Molkereiunternehmen gibt, die zwar viele Marken im Sortiment haben, aber trotzdem nicht so gut abschneiden wie wir. Wir sind in der Lage, sehr effizient zu produzieren, und wir investieren nicht in Bereiche und Aktivitäten, die sich nicht positiv auf den Milchpreis auswirken.“

Benoit Landrecy: „Mit der neuen Mozzarella-Linie halten wir in dieser Hinsicht einen zusätzlichen Trumpf in der Hand. Wir planen,

dort ab November jährlich 32.000 t Mozzarella herzustellen. Diese Anlage wird dazu beitragen, unser Risiko zu streuen, aber bei der Verteilung der Milch auf die verschiedenen Kanäle werden wir uns stets an Rentabilitätskriterien orientieren.“

Sie verarbeiten auch Bio-Milch. Wie läuft der Markt?

Michèle Lambrechts: „Wir sammeln derzeit rund 25 Mio. l Bio-milch ein. Im Schnitt nehmen die Anlieferungen jedes Jahr um etwa 10% zu. Angebot und Nachfrage sind im Gleichgewicht und das soll nach unseren Vorstellungen auch so bleiben. Wenn ein Mitglied auf Biomilch umstellen will, dann teilt es uns das zwei Jahre im Voraus mit – entsprechend der beiden Umstellungsjahre. Das gibt uns Zeit, Abnehmer für die zusätzlichen Mengen zu finden.“

Die wallonische Politik setzt bereits seit längerem auf Bio. Nun will auch die EU-Kommission den Anteil der Bio-Landwirtschaft bis 2030 auf 25% erhöhen. Tun sich dadurch neue Chancen auf?

Benoit Landrecy: „Ziele, die nur die Produktionsseite berücksichtigen, wirken sich katastrophal auf die Preise aus. Wir für unseren Teil richten die Biomilch-Annahme an der Nachfrage und dem Absatzpotenzial aus, nicht umgekehrt. Denn für unsere Mitglieder zählt zu allererst die Wirtschaftlichkeit. Dies gilt auch für andere Kanäle. Zum Beispiel hatten wir kürzlich eine Anfrage für GVO-freie Milch. Der Deal kam aber nicht zustande, weil der Kunde nicht bereit war, auf unser Preisangebot einzugehen, das natürlich alle Mehrkosten berücksichtigte, die bei einer solchen getrennten Schiene anfallen. Das Gleiche gilt für Weidemilch oder Milch aus den Ardennen mit einer europäischen geschützten Ursprungsbezeichnung (PDO). Wir nehmen in solchen Nischen nur die Mengen an, die der Markt nachfragt.“

Fast 70% Ihrer Milchpulverproduktion wird in Drittländer exportiert, und zwar vor allem im Business-to-Business-Bereich. Ist Nachhaltigkeit für diese Abnehmer ein Thema?

Louis Ska: „Natürlich fordern sie Nachhaltigkeit, aber man muss eine Unterscheidung machen. B2B-Kunden fragen hauptsächlich nach dem ökologischen Fußabdruck der Milchsammlung und -verarbeitung. Daran arbeiten wir auch, z.B. mit neuen Sammelfahrzeugen, die mit Flüssigerdgas (LNG) fahren und Milch elektrisch pumpen. Der Einzelhandel, der unsere UHT-Milch abnimmt, ist dagegen sensibler dafür, wie es in den Erzeugerbetrieben aussieht. Wir haben deshalb einen eigenen Nachhaltigkeitsindikator entwickelt und gewähren eine Nachhaltigkeitsprämie entsprechend der Punktzahl, die der Betrieb darauf erreicht.“

Hohe Kundenanforderungen in diesem Bereich sind für Sie also kein Problem?

Louis Ska: „Man muss den Forderungen zuvorkommen. Wir gehen proaktiv vor und suchen das Gespräch mit unseren Kunden. Manche legen auf Themen wie Nachhaltigkeit sehr viel Wert, andere weniger. Am Markt eine korrekte Vergütung für all diese Anstrengungen zu erwirtschaften, ist und bleibt aber die große Herausforderung.“

Auch die Milcherzeuger sind dafür offen?

Benoit Landrecy: „Mit Sicherheit. Die Produzenten von heute sind involviert und stellen auf unseren halbjährlichen Mitgliederversammlungen viele Fragen zu diesem Thema. Für uns als Genossenschaft ist es wichtig, dass die Entscheidungen, die wir im Interesse aller treffen, nachvollziehbar sind. Unser Ziel ist immer ein bestmöglicher Milchpreis für die Mitglieder.“

.....
Ivan De Clercq

Wie reagiert die Kuh?

Von Hitze kann momentan keine Rede sein, eher das Gegenteil ist der Fall. Aber was nicht ist, kann noch werden. Ohnehin empfinden Rinder schneller Hitzestress, als oft angenommen wird – also selbst in einem „normalen“ Sommer. Wie Hitzestress erkennen, verhindern und bewältigen?

Jedes Säugetier versucht, seine Körpertemperatur konstant zu halten, indem es seine Wärmebilanz im Gleichgewicht hält. Damit der Körper nicht überhitzt (bzw. bei niedrigen Temperaturen unterkühlt), muss die Wärmeabgabe der Summe von Körperwärmeproduktion und Wärmeeinstrahlung entsprechen. Diesen Prozess bezeichnet man als Thermoregulation.

Die interne Wärmeproduktion ist das Ergebnis der vielen biochemischen Stoff-

wechselprozesse, die in den Körperzellen ablaufen: Erhaltung, Verdauung, Muskelaktivität, Produktion (Wachstum, Trächtigkeit, Milch) usw. Bei Wiederkäuern entsteht bei der Vorverdauung des Futters im Pansen ebenfalls viel zusätzliche Wärme. Je höher die Umgebungstemperatur, desto schwieriger ist es für das Tier, sich der überschüssigen Wärme zu entledigen. Dies stellt eine hohe Belastung für den Organismus dar: Hitzestress.

Thermoneutrale Zone

Jedes Tier hat eine thermoneutrale Zone. Das ist der Bereich der Umgebungstemperatur, in dem das Tier keine zusätzliche Energie aufwenden muss, um seine Körpertemperatur konstant zu halten. Diese Komfortzone ist je nach Tier (Rasse, Alter, Gewicht, Leistungsniveau, Gesundheitszustand...) und Umweltbedingungen (relative Luftfeuchtigkeit und -zirkulation, Futterration, Art der Einstreu...) sehr unterschiedlich. Bei Rindern ist die thermoneutrale Zone folglich sehr breit – sie reicht von -10°C bis +22°C.

Außerhalb dieser thermoneutralen Zone müssen Rinder und Kühe zusätzliche Energie aufwenden, um sich aktiv aufzuwärmen bzw. abzukühlen. Dies geht zu Lasten der Milchproduktion, des Wachstums und der Fruchtbarkeit. Aufgrund ihres viel intensiveren Stoffwechsels und der höheren Futteraufnahme produzieren laktierende Milchkühe sehr viel mehr Körperwärme als Jungvieh und Fleischerinder. Sie sind deshalb auch viel empfindlicher für Hitzestress und seine Folgen.

THI- Index

Neben der Umgebungstemperatur hängt der Grad des Hitzestresses, den eine Kuh erfährt, auch von der relativen Luftfeuchtigkeit ab. Beide Parameter werden im Temperatur-Feuchtigkeits-Index (THI) zusammengefasst. Milchkühe erfahren Hitzestress ab einem THI von 68, Fleischerinder dagegen erst ab einem THI von 78-80. Wenn in unserem gemäßigten Klima die relative Luftfeuchtigkeit hoch ist, dann kann bei laktierendem Milchvieh bereits bei Umgebungstemperaturen ab 21°C ein leichter Hitzestress einsetzen.

Der THI dient nur als Anhaltspunkt, da in der Praxis noch eine Reihe anderer Faktoren die Zu- und Abfuhr der Wärme beeinflussen wie u.a. Sonneneinstrahlung (pralle Sonne vs. Schatten, Dauer der

Tabel 1 Temperatur-Feuchtigkeits-Index (THI)

T	Relative Luftfeuchtigkeit [%]																					
°C	0	5	10	15	20	25	30	35	40	45	50	55	60	65	70	75	80	85	90	95	100	
18	61	61	61	61	61	62	62	62	62	62	63	63	63	63	63	64	64	64	64	64	64	
19	62	62	62	62	62	63	63	63	63	64	64	64	64	65	65	65	65	66	66	66	66	
20	63	63	63	63	63	64	64	64	65	65	65	66	66	66	66	67	67	67	67	68	68	
21	63	64	64	64	64	65	65	66	66	66	67	67	67	68	68	68	69	69	69	69	70	
22	64	64	65	65	65	66	66	67	67	67	68	68	69	69	69	70	70	70	71	71	72	
23	65	65	66	66	66	67	67	68	68	69	69	70	70	70	71	71	72	72	73	73	73	
24	66	66	67	67	67	68	69	69	70	70	70	71	71	72	72	73	73	74	74	75	75	
25	67	67	68	68	68	69	70	70	71	71	72	72	73	73	74	74	75	75	76	76	77	
26	67	68	69	69	69	70	71	71	72	73	73	74	74	75	75	76	77	77	78	78	79	
27	68	69	69	70	70	72	73	73	74	74	75	76	76	77	77	78	78	79	79	80	81	
28	69	70	70	71	71	72	73	74	74	75	76	76	77	78	78	79	80	80	81	82	82	
29	70	71	71	72	72	73	74	75	76	76	77	78	78	79	80	81	81	82	83	83	84	
30	71	71	72	73	73	74	75	76	77	78	78	79	80	81	81	82	83	84	84	85	86	
31	71	72	73	74	74	76	76	77	78	79	80	80	81	82	83	84	85	85	86	87	88	
32	72	73	74	75	75	77	77	78	79	80	81	82	83	84	84	85	86	87	88	89	90	
33	73	74	75	76	76	78	79	79	80	81	82	83	84	85	86	87	88	89	90	90	91	
34	74	75	76	77	77	79	80	81	82	83	84	84	85	86	87	88	89	90	91	92	93	
35	75	76	77	78	78	80	81	82	83	84	85	86	87	88	89	90	91	92	93	94	95	
36	75	77	78	79	79	81	82	83	84	85	86	87	88	89	90	91	93	94	95	96	97	
37	76	77	79	80	80	82	83	84	85	86	87	89	90	91	92	93	94	95	96	97	99	
38	77	78	79	81	81	83	84	85	86	88	89	90	91	92	93	95	96	97	98	99	100	

≤ 67 kein Stress	72-79 mäßiger Stress	90-99 extremer Stress
68-71 leichter Stress	80-89 starker Stress	



Wärmeeinstrahlung, Intensität der Luftzirkulation usw.).

Hitze-Stress-Symptome

Auf leichten Hitze-Stress (THI 68-71 für Milchvieh) reagieren die Tiere, indem sie durch Hecheln und Schwitzen zusätzliche Wärme abführen. Parallel dazu reduzieren sie ihre interne Wärmeproduktion, indem sie weniger Futter aufnehmen und Kraftfutter aus ihren Rationen ausselektieren. Dies geht mit einem Abfall der Milchproduktion um bis zu 10% einher. Und natürlich suchen die Tiere die kühlest Stellen im Stall bzw. schattige Plätze auf der Weide.

Bei mäßigem Hitze-Stress (THI 72-80) hecheln die Tiere intensiver und sondern Speichel aus dem offenen Maule ab. Sie versuchen, ihre gesamte Körperoberfläche zu nutzen, um Körperwärme abzugeben. Sie stehen deshalb länger und öfter und vermeiden es, sich hinzulegen. Die Futteraufnahme wird weiter eingeschränkt, was zu einem Produktionseinbruch von bis zu 25% führt. Trotzdem kann es zu einem leichten Anstieg der Körpertemperatur kommen ($> 38,8^{\circ}\text{C}$).

Schwerer bis sehr schwerer Hitze-Stress (THI > 80) hat noch gravierendere Folgen (Milchproduktionsrückgang $> 25\%$); Risikotiere können bei langanhaltendem Hitze-Stress sogar verenden.

Bei Fleischrindern sind die Auswirkungen von Hitze-Stress deutlich weniger ausgeprägt - in der Regel beschränken sich die Symptome auf eine höhere Atemfrequenz.

Risikotiere

Ganz besondere Beachtung muss man frisch laktierenden Kühen schenken; ihre negative Energiebilanz macht sie besonders anfällig. Hier droht ein Teufelskreis: Die Futteraufnahme nimmt unter Hitze-Stress ab, während das Tier gleichzeitig zusätzliche Energie benötigt, um sich aktiv abzukühlen und seine Widerstandskraft zu erhalten, was wiederum die negative Energiebilanz weiter verschärft. Hochleistungskühe auf dem Höhepunkt der Laktation sind aufgrund ihrer hohen Futteraufnahme und ihrer extremen Stoffwechselintensität ebenfalls gefährdet.

Aber auch die Trockensteher bzw. die

.....
**Je intensiver
 der Stoffwechsel,
 desto höher das
 Hitze-Stress-Risiko.**

hochträchtigen Kühe und Rinder müssen im Auge behalten werden. Denn Hitze-Stress (THI > 68) während der Trockensteherzeit reduziert die Milchleistung in der anschließenden Laktation um durch-

schnittlich 4 bis 5 Liter pro Tag. Zudem kommen die Kälber in der Regel mit einem geringeren Gewicht zur Welt und sie erhalten eine schlechtere passive Immunität, weil das Kolostrum weniger Antikörper enthält und schlechter aufgenommen wird. Aus diesen Gründen entwickeln sich die Kälber nicht optimal und sie bleiben später als Kühe leistungsmäßig deutlich hinter ihren Stallgenossinnen zurück und sie werden deshalb in aller Regel früher reformiert. Bemerkenswert ist, dass sich der Leistungsabfall bis zu den Enkelstöckern von Kühen fortsetzt, die in der Trockensteherperiode 'Hitze-Stress' ausgesetzt waren!

Bei Fleischrindern ist besonders auf brünstige Rinder sowie Tiere in der Endmast zu achten. Schwere und fette Tiere, die sehr energiereich gefüttert werden, sind am meisten gefährdet. Rasse, Fellfarbe und Gesundheitszustand spielen ebenfalls eine Rolle. BBB-Rinder sind aufgrund ihrer geringeren Lungenkapazität und ihres kleineren Herzens empfindlicher als andere Fleischrassen. Dies gilt auch für schwarze oder kranke Tiere oder Tiere mit einer Vorgeschichte in Sachen Lungenprobleme.

Folgen von Hitze-Stress?

Leistungseinbußen: Die verringerte Futteraufnahme erklärt lediglich 50% des Rückgangs der Milchproduktion. Die andere Hälfte der Erklärung liegt darin, dass Hitze-Stress die Darmbarriere schädigt. Dadurch können Schadstoffe leichter in die Blutbahn eindringen und im gesamten Körper verteilt werden. Die Kuh konzentriert deshalb rund 70% ihrer gesamten Immunzellen auf der Ebene der Barriere des Magen-Darm-Traktes. Dies erfordert einen hohen Energieaufwand, der auf Kosten der Milchproduktion und des Wachstums geht.

Höheres Risiko einer Pansenübersäuerung: Durch die erhöhte Atemfrequenz und den Verlust von Speichel gibt der Körper mehr CO_2 ab. Bikarbonatverlust durch Urin und übermäßiges Speicheln nehmen ebenfalls zu. Des Weiteren selektieren die Kühe gezielt die stärkehaltigen und süßen Komponenten aus der TMR heraus. Dadurch nehmen sie weniger Strukturfutter auf, was eine geringere Wiederkauaktivität zur Folge hat. All diese Faktoren erhöhen das Risiko der Pansenübersäuerung bei Hitze-Stress.

Klauenprobleme: Tiere, die unter Hitze-Stress leiden, stehen häufiger und län-

ger, weil sie in dieser Position mehr Wärme an die Umgebung abgeben können als liegend. Dadurch werden die Klauen belastet und das Risiko von Klauenproblemen nimmt zu. Um das Risiko zu senken, ist es angebracht, die Klauen vor dem Sommer bzw. vor einer erwarteten Hitzeperiode zu pflegen.

Mastitis: Wärme begünstigt die Vermehrung von Bakterien und (Hefe-) Pilzen. Dadurch steigt der Schädlings- und Krankheitsdruck in der Umgebung der Tiere. Gleichzeitig wirkt sich Hitze negativ auf die Widerstandskraft der Tiere aus. Dies mündet in einem Anstieg speziell der Mastitis-Erkrankungen.

Fruchtbarkeit: Die reduzierte Futteraufnahme kann die negative Energiebilanz zu Laktationsbeginn extrem verstärken. Dieser Energiemangel (eventuell in Verbindung mit einer erhöhten Körpertemperatur) beeinträchtigt die Hormonproduktion und wirkt sich negativ auf die Qualität der Eizellen aus. Mögliche Folgen sind kürzere Brunstintervalle, weniger deutlich ausgeprägte Brunstsymptome und niedrigere Befruchtungsraten. Letztere liegt normalerweise bei rund 90%; bei Hitzestress kann sie auf 55% sinken. Darüber hinaus ist die Embryonensterblichkeit unter Hitzestress höher (12% und mehr ab einem THI von 69). Um Kühe während oder kurz nach Hitzestressperioden trächtig zu bekommen, ist eine Brunstsynchronisation empfehlenswert, um genau zu wissen, wann das Tier brünstig ist und besamt werden muss. Auch Embryotransfer ist eine Option, da die Auswirkungen von Hitzestress auf Embryonen, die älter als vier Tage sind, begrenzt ist. Übrigens leidet auch die Fruchtbarkeit von Bullen: Hitzestress wirkt sich negativ auf die Samenqualität aus, und zwar bis zu 8 Wochen nach dem Ende des Hitzestresses! BBB-Bullen sind dafür besonders empfindlich.

.....

*Katleen Geerinckx (Hooibeekhoeve),
Tom Van den Bogaert (Dept LV),
Laurence Hubrecht (Dept LV), Matthieu
Frijlink (Rundveeloket)*



FEDAGRIM

Landmaschinenhandel trotz der Corona-Krise

Die belgischen Hersteller und Zulieferer von Maschinen und Material für die Landwirtschaft sind gut durch das Corona-Jahr 2020 gekommen. Dies geht aus den wirtschaftlichen Ergebnissen hervor, die der Verband Fedagrim jüngst im Rahmen einer Pressekonferenz vorgestellt hat. Was das laufende Jahr anbelangt, sind die Erwartungen angesichts der großen Herausforderungen – man denke an die Engpässe bei der Versorgung mit diversen Rohstoffen und Komponenten oder an die Unsicherheiten über die Zukunft der Viehhaltung – sehr ungewiss.

Global gesehen hat sich die Landwirtschaft in der Corona-Aufregung des vergangenen Jahres gut aus der Affäre gezogen. Sieht man vom Kartoffel- und vom Zierpflanzensektor ab, dann haben sich die negativen Auswirkungen der Krise glücklicherweise sehr in Grenzen gehalten. Laut Gert Van Thillo von Fedagrim ist das einer der wesentlichen Gründe dafür, dass der Absatz von Landmaschinen und landwirtschaftlicher Infrastruktur 2020 gesamt gesehen auf einem relativ hohen Niveau geblieben ist. Bei diesem Ergebnis hat aber auch eine Rolle gespielt, dass viele im Jahr 2019 abgeschlossene Kaufverträge erst im darauffolgenden Jahr zur Ausführung gelangt sind. Dem Argument muss aber entgegengehalten werden, dass diese Verschiebung nicht außergewöhnlich war, sondern eigentlich jedes Jahr vorkommt. Kurzum: die vorgestellten Verkaufszahlen und Umsatzer-

gebnisse sind durchaus repräsentativ für die tatsächliche Situation des Sektors im Jahr 2020.

Über einen längeren Zeitraum gesehen, beobachtet man einen deutlichen Rückgang der Stückzahlen bzw. der Verkaufsabschlüsse. Auf der anderen Seite werden Maschinen, Material und Infrastruktur immer größer und dadurch – und auch wegen der Vielzahl der angebotenen Extras – immer teurer. Und dies hat zur Folge, dass die meisten Fedagrim-Mitglieder trotz des anhaltenden Strukturwandels in Landwirtschaft und Gartenbau nach wie vor steigende Umsätze verzeichnen. Und in einigen Bereichen geht es den Herstellern und Händlern sogar besonders gut – man denke an die Bereiche Robotisierung, Smart Farming und Batterietechnologie. ▶

► 2020 im Detail

Bei den Traktoren halten die großen Fünf (New Holland, John Deere, Fendt, Case IH und Deutz-Fahr) einen Marktanteil von 80%. Das gilt insbesondere für das Segment der schwereren Traktoren (>50 PS), während bei den leichteren Traktoren zunehmend neue Anbieter auf den Markt drängen. Alles in allem verließen im vergangenen Jahr 3.057 neue Traktoren die Show-Räume der Anbieter; bei zwei von drei handelte es sich dabei um schwere Traktoren.

Weiter meldet Fedagrim einen auffälligen Anstieg der abgesetzten Stückzahlen im Bereich der Bodenbearbeitungsmaschinen. Diese Entwicklung steht wahrscheinlich im Zusammenhang mit den trockenen Sommern, die sich in der jüngeren Vergangenheit gehäuft haben. Denn die Bearbeitung trockener Böden beansprucht die Maschinen stärker und hat mehr Verschleiß und Defekte zur Folge.

Trotz der Krise im Kartoffelsektor war 2020 ein Top-Jahr für Verkäufer, die spezifisches Material und Maschinen für diesen Teilssektor anbieten. Die Erklärung: Bei einem bedeutenden Teil des Umsatzes handelt es sich um Bestellungen aus dem Vorjahr, lange bevor die Corona-Krise dem Sektor zusetzte.

Im Segment Mähdrescher und Maishäcksler sind die Verkaufszahlen kontinuierlich rückläufig, eine Entwicklung, die als Anpassung an die bisherige Übermechanisierung in diesem Bereich interpretieren werden kann.

Im Bereich der Milchviehhaltung wurden im vergangenen Jahr 168 neue Gebäudeinfrastrukturen verkauft, wovon 70% mit einem Robotertermelksystem ausgestattet wurden. Auch in diesem Bereich setzt sich der Trend zum betrieblichen Wachstum fort. Im Bereich der Gartenmaschinen schließlich sind batteriebetriebene Maschinen und Rasenmäher-Roboter unaufhaltsam auf den Vormarsch. Im vergangenen Jahr ist der Umsatz in diesem Bereich fast sprunghaft angestiegen, wohl auch deshalb, weil die Menschen in Zeiten des Corona-Lockdowns ihrem Garten sehr viel mehr Zeit gewidmet haben als in normalen Jahren.

Und 2021?

Das Jahr 2021 ist für die Fedagrim-Mitglieder ein Jahr mit vielen Unwägbarkeiten. Es häufen sich Probleme bei der Einhaltung der Lieferfristen der geordneten Maschinen und Geräte, sei es

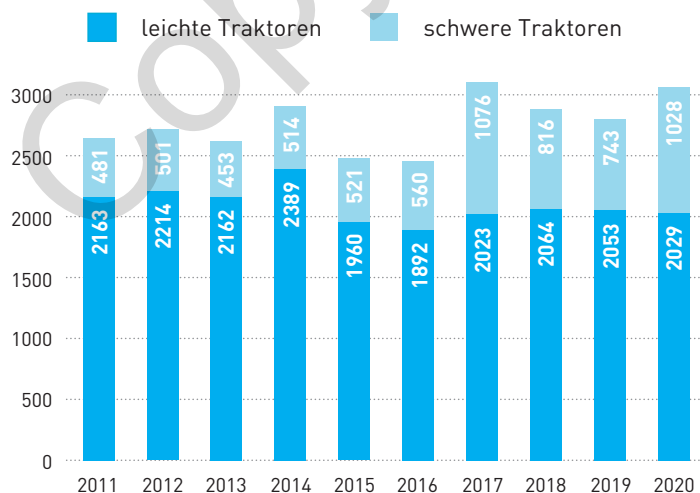
weil wichtige Rohstoffe oder Komponenten nicht verfügbar sind oder weil sie wegen Transportproblemen mit großer Verspätung bei den Landmaschinenherstellern ankommen. Medienwirksamstes Beispiel hierfür war die Versperrung des Suez-Kanals durch ein querstehendes Containerschiff vor einigen Wochen. Hinzu kommt, dass mit diesen Logistik-Problemen die Preise für Rohstoffe wie Stahl, diverse Metalle, Isolierungsmaterialien... stark in die Höhe getrieben werden. Zu allem Überfluss kam es dann auch noch zu großen Verzögerungen bei der Lieferung von elektronischen Bauteilen (z. B. Chips), und das ausgerechnet zu einem Zeitpunkt, an dem diese Bauteile durch die rasant fortschreitende Digitalisierung der Gesellschaft immer mehr an Bedeutung gewinnen und die Nachfrage explodiert.

Ein zusätzlicher Faktor, der bei den Landmaschinenherstellern und -anbietern für Unsicherheit sorgt, ist die Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik und der daran gekoppelte Green Deal. Noch immer weiß niemand so richtig, woran man ist. Potenziell investitionsbereite Betriebe warten ab oder legen ihr Projekt sogar mittelfristig auf Eis. Und als ob damit nicht genug wäre, kommt als Unsicherheit auch noch der Klimawandel hinzu, der die Landwirtschaft und ihren Bedarf an Material, Maschinen, Gebäuden... unweigerlich verändern wird.

Eine positive Note in diesem Ausblick auf 2021 ist die Feststellung, dass die Folgen des Brexits nicht so schlimm sind wie befürchtet. Was natürlich nicht heißt, dass der Brexit gänzlich ohne Konsequenzen bleibt. So fühlen sich Unternehmen, die Maschinen oder Bestandteile aus Großbritannien importieren, um drei Jahrzehnte zurückversetzt, in die Zeit vor 1990: viel bürokratischer Papierkram, Verzögerungen, Zölle, Mehrwertsteuer-Ärger usw.

.....
Die Stückzahlen
gehen zurück,
aber der
Umsatz steigt.
.....

Figur 1 Entwicklung der Verkaufszahlen von leichten (< 50 PS) und schweren Traktoren (> 50 PS)



Eine Agribex 2021?

Nach derzeitigem Stand der Dinge hält Fedagrim an der diesjährigen Agribex fest. Die große nationale Landwirtschaftsmesse 2021 ist von Mittwoch, 8., bis Sonntag, 12. Dezember, geplant – das ist ein Tag weniger als bei der vorherigen Ausgabe. Im Moment laufen die Anmeldungen reibungslos, was auf eine erfolgreiche Ausgabe hoffen lässt. Die endgültige Entscheidung dafür, ob die Messe angesichts der Corona-Situation über die Bühne gehen kann oder nicht, wollen die Organisatoren aber erst Anfang November treffen.

.....
Bart Vleeschouwer

Rinder

Nüchterne Kälber: **angezogen**

Battice - Doppellender	8. Mai	500-850	+25	€/Stück
Battice - Weißblau	8. Mai	100-225	=	€/Stück
Battice - Holstein x BBB	8. Mai	50-120	=	€/Stück
Battice - Schwarzbunt	8. Mai	10-75	=	€/Stück
BVK - Stiere - Doppellender	7. Mai	405-735	=	€/Stück
BVK - Stiere - Weißblau	7. Mai	90-150	+5	€/Stück
BVK - Stiere - Milchttyp	7. Mai	55-95	+5	€/Stück
Ciney - Schwarzbunt - Max.	7. Mai	85	=	€/Stück
Ciney - Rotbunt	7. Mai	10-100	=	€/Stück
Ciney - Weißblau - Gewöhnliche	7. Mai	50-250	=	€/Stück
Ciney - Stiere - Weißblau - Doppellender	7. Mai	675-840	+15	€/Stück
Ciney - Färsen - Weißblau - Doppellender	7. Mai	550-750	=	€/Stück

Kühe mager: **unverändert**

Ciney - Mittelwertige - Rotbunt/Schwarzbunt	7. Mai	250-975	=	€/Stück
Ciney - 50%	7. Mai	1025-1125	=	€/Stück
Ciney - 55%	7. Mai	1350-1450	=	€/Stück
Ciney - Doppellender - 2-4 Jahre	7. Mai	1450-2750	=	€/Stück
Ciney - Doppellender - Ältere	7. Mai	1350-2600	=	€/Stück

Kühe Handelsvieh: **unverändert**

Battice - < 5 Jahre	8. Mai	1500-2500	=	€/Stück
Battice - > 5 Jahre	8. Mai	1300-2300	=	€/Stück
Battice - Gute	8. Mai	875-1250	=	€/Stück
Battice - Gewöhnliche	8. Mai	450-700	=	€/Stück

Kühe Schlachtvieh

Battice - R - Gute	8. Mai	1075-1275	=	€/Stück
Battice - O - Kat. 1 - 45%	8. Mai	725-1000	=	€/Stück
Battice - P - Kat. 2 - 40%	8. Mai	450-600	=	€/Stück
Battice - P - Wurstkühe	8. Mai	275-475	=	€/Stück
Ciney - Wurstkühe	7. Mai	1,10-1,20	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - 50%	7. Mai	1,30-1,40	+0,10	€/kg Lebendgew.
Ciney - 55%	7. Mai	1,60-1,90	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Gute	7. Mai	1,90-2,10	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Doppellenderwertig	7. Mai	2,80-3,00	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Doppellender	7. Mai	3,10-3,40	=	€/kg Lebendgew.

Milch & Molkereiprodukte

Butter: **nachgegeben**

BCZ - Butter	3. Mai	403,00	-10,90	€/100 kg
Lokeren - Landbutter	12. Mai	4,15	+0,05	€/kg

Milchpulver: **angezogen**

BCZ - MMP Spray	3. Mai	258,10	+0,70	€/100 kg
BCZ - Vollmilchpulverspray	3. Mai	333,20	+0,50	€/100 kg

Ackerbau

Heu: **unverändert**

Lokeren - Heu	12. Mai	195,00	=	€/Tonne
---------------	---------	--------	---	---------

Raps Paris

Matif - Vertrag Aug 2021	11. Mai	543,25	+23,25	€/Tonne
Matif - Vertrag Nov 2021	11. Mai	532,25	+19,75	€/Tonne
Matif - Vertrag Feb 2022	11. Mai	523,50	+16,75	€/Tonne

Sojabohnen

Chicago - Vertrag Mai 2021	11. Mai	494	+12	€/Tonne
Chicago - Vertrag Jul 2021	11. Mai	487	+17	€/Tonne
Chicago - Vertrag Aug 2021	11. Mai	469	+17	€/Tonne

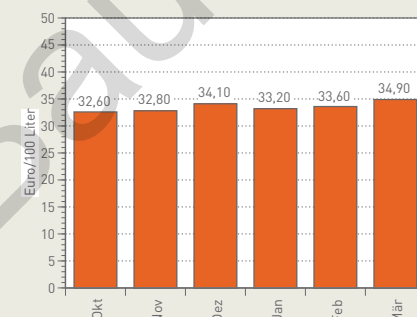
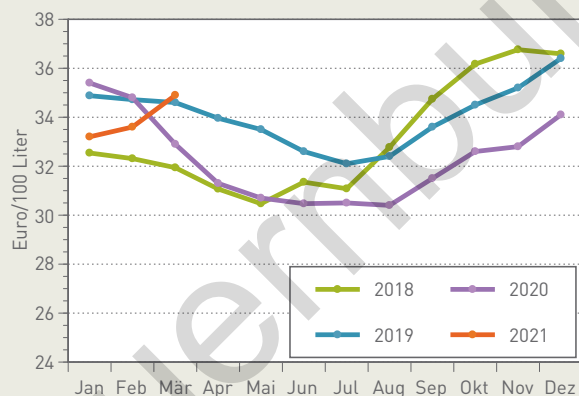
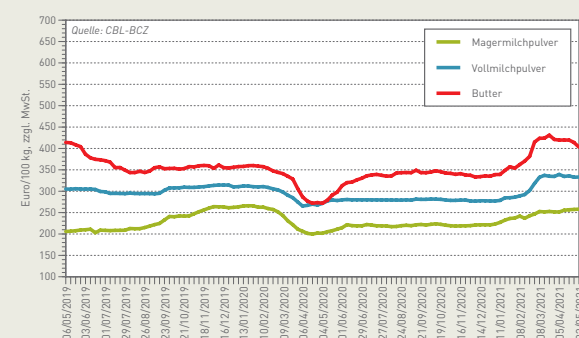
Stroh: **unverändert**

Lokeren - Stroh	12. Mai	128,00	=	€/Tonne
-----------------	---------	--------	---	---------

Weizen: **angezogen**

Synagra - Zertifizierter Standardweizen	6. Mai	214,50	+1,00	€/Tonne
Synagra - Zertifizierter Standardweizen	7. Mai	217,00	+2,50	€/Tonne
Synagra - Zertifizierter Standardweizen	10. Mai	223,00	+6,00	€/Tonne
Synagra - Zertifizierter Standardweizen	11. Mai	219,00	-4,00	€/Tonne
Synagra - Zertifizierter Standardweizen	12. Mai	221,50	+2,50	€/Tonne

Milchpreisentwicklung

Preisnotierungen
Milcherzeugnisse

Legende

BVK (nüchterne Kälber) Nüchterne Kälber ab Hof: Mutterkälber gegenüber Bullen: Doppellender: - 150 Euro; Weißblau: - 100 Euro; Milchttyp: - 50 Euro.

Adriaens (Kühe geschlachtet) Organisierter Transport: 25 Euro/Tier (fakultativ). Versicherung Bandwurm/BSE: 8 Euro/Tier für P/O/R/U; 14 Euro/Tier für E/S.

Dept.LV (Kühe geschlachtet) Frei Schlachthof gemäß EU-Standardaufmachung.

BCZ (Reeller Auszahlungspreis Milch - monatlich) Gewichteter Durchschnittspreis inkl. Monatsprämie, exkl. Jahresprämien und Nachzahlungen.

Matif - Chicago (Raps - Sojabohnen) Differenz = Differenz gegenüber der Vorwoche (Nicht gegenüber Vortag).

GARTENFÜHRUNGEN IM NORDEN
UND SÜDEN OSTBELGIENS

Schönheit und Nutzen naturnaher Gärten

Die Ländlichen Gilden freuen sich, interessierte Gartenfreunde und Naturliebhaber unter Berücksichtigung der geltenden Corona-Maßnahmen wieder in die Gärten der Region einladen zu können. An zwei Samstagen (am 22. Mai in Herbesthal und am 19. Juni in Nidrum), jeweils von 14 bis 17 Uhr, führt sie der Referent und Naturexperte Mike Quaschnig von der VoG Rechter Weiher durch naturnahe Gärten und gibt wertvolle Tipps und Erläuterungen für deren Anlegen und Pflege. Dabei spielt das Anbringen von Nisthilfen für Insekten und Vögel im Garten eine besondere Rolle. Denn der eigene Garten kann bei entsprechender Gestaltung gleichzeitig eine wertvolle Oase der Natur und wichtiger Lebensraum für unzählige Lebewesen und nützliche Insekten sein.

Mike Quaschnig ist Experte in Sachen Wildbienen und Anlegen von Nisthilfen aller Art und wird diesbezüglich eine Fülle von Informationen mitteilen und Antworten auf die Fragen der Teilnehmer geben. Zudem bringt er eine große Auswahl von Nistkästen mit, die man dann zum Preis von 15 Euro pro Kasten direkt beim Referenten erwerben kann. Unter www.weihermomente.be kann man sich vorab über alle Arten von Nistkästen informieren. Wenn sie mehrere Nistkästen kaufen wollen, sollten Sie das auch bereits bei der Anmeldung mitteilen, so dass der Referent genügend mitbringen kann. Damit finanziert der Verein Rechter Weiher seine Aktivitäten.

Die Teilnahme an der Führung kostet für Mitglieder 15 Euro, alle anderen zahlen 18



EUR. Es wird um eine Anmeldung bis spätestens Donnerstag vor dem jeweiligen Termin unter 080/41.00.60 oder online auf unserer Webseite www.laendlichegilden.be gebeten. Es erfolgt dann eine Einladung mit allen Infos zum Veranstaltungsort und den Zahlungsmodalitäten. Die Führungen finden unter den aktuellen Corona-Schutzmaßnahmen statt und daher sind die Teilnehmerzahlen stark begrenzt.

WEGEN DER GROSSEN NACHFRAGE

Einheimische Wildpflanzen als Nährstoffbombe



Die Ländlichen Gilden und Karin Laschet (naturgenuss.net) organisieren wegen der großen Nachfrage am Donnerstag, 27. Mai, von 20 bis 21.30 Uhr erneut den kostenlosen Online-Vortrag rund um die einheimischen Wildpflanzen als wertvoller Nährstofflieferant für uns Menschen. Ein Platz für Wildkräuter im eigenen Garten ist nicht nur ein Plus für die pflanzliche Artenvielfalt, das Insektenleben und die Bodenqualität sondern auch für die eigene Gesundheit. Wildkräuter stellen mit ihrem hohen Gehalt an Inhaltsstoffen wie Vitamine und Spurenelemente das Anbaugemüse in den Schatten. Diese Tatsache ist einfach zu er-

klären: Wildkräuter sind Überlebenskämpfer, sie leben ständig mit der Gefahr gefressen, vernichtet, zertrampelt oder verdrängt zu werden. Deswegen produzieren sie vermehrt „Pflanzenstoffe“ zum Anlocken von Insekten, als Fraß- und Hitzeschutz, etc.. Diesem Stress ist Anbaugemüse auf dem Acker und erst recht im Gewächshaus nicht ausgesetzt.

In diesem kostenlosen Online-Vortrag stellt die erfahrene Wildkräuterexpertin Karin Laschet einige Wildkräuter sowie ihre Pflanzenstoffe vor und erläutert, warum wir sie uns – besonders in dieser Zeit – zum Entgiften, Stärken und Vitalisieren zunutze machen können. Denn der Mensch ist ja schließlich was er isst!

Bitte melden Sie sich bis spätestens drei Stunden vor Beginn des Vortrages online auf unserer Webseite www.laendlichegilden.be an. Sie erhalten dann per Mail den Zugangslink der Veranstaltung zugeschickt.



Ländliche Gilden
für Dorf und Land